

Unbekannt gleiche Hand wie Pr727

Bildnis eines bärtigen Mannes, 17. oder 18. Jh.

Pr191 / M348 / Kasten 14





## Technologischer Befund (Pr191)

Vermutlich nicht originale Eichentafel, ein Brett mit senkrechtem Faserverlauf; rückseitig, allseitig abgefast.

Dünnschichtige ockerfarbene ölgebundene Grundierung mit tiefen ungerichteten Schleifspuren auf weiteren drei (Grundierungs-?)Schichten: erste ockerfarben, zweite hellblau, dritte braun. Graue, die Umrisse andeutende Unterzeichnung unter überwiegend lasierend aufgetragener, ölhaltiger Malerei. Zunächst Anlage des Ovals mit feinkörnigem Hellblau, in der Schattenpartie Zugabe von Schwarz; die Figur blieb davon ausgespart. Dann einschichtige Ausführung des Inkarnates unter Einbeziehung der Unterzeichnung als Kontur. Danach Pelzmantel, weißer Kragen und Bart sowie grün-braune Mütze. Anlage des gemalten Passepartouts mit brauner Lasur, darauf deckende streifige, grau-braune Malschicht; Schatten mit brauner Lasur verstärkt.

## Zustand (Pr191)

Ursprünglicher Bildträger vermutlich bei einer Übertragung entfernt. Die gesamte Bildschicht ragt über die Eichentafel hinaus; starke Runzelbildung und Aufreißen der Malschicht durch starke Erweichung und Quellung (bei früherer Restaurierungsmaßnahme: Firnisabnahme? Pettenkofern? oder Übertragung?). Am oberen Rand abgeschabte Malschicht, kleinere Fehlstellen; Verputzung der Malschicht auf den Höhen der Runzeln und der braunen Lasur. Jüngerer Firnis, darunter Reste eines alten verbräunten Firnisses.

### Rahmen und Montage (Pr191)

H.: 12,6 cm; B.: 10,7 cm; T.: 1,2 cm

Alter Prehn-Rahmen: Stangenware: A1; Eckornament: 2

Passepartout: Stangenware: G; Eckornament: 28; Mittelornament (oben und unten): 14 Erste Beklebung nur auf Rahmen: Zeitung mit Frakturschrift; zweite Beklebung nur auf Gemälde: auf jeder Seite mittig Reste eines hellen Papierstreifens zur Einrahmung (korrespondiert nicht mit Beklebung auf Passepartout); darüber blaues Hadernpapier.

[I.S.]

# Beschriftungen (Pr191)

Auf dem blauen Hadernpapier, braune Tinte: "349."; roter Wachsstift: "33" (zweimal); rosa Buntstift: "191"; überschrieben von schwarzem Filzstift: "191"; weißer Papieraufkleber, darauf schwarze Tusche: "P. 333."

Auf dem gerippten gummierten Packpapierband, schwarzer Filzstift: "191" Auf der Außenkante des Rahmens, oben: roter Kugelschreiber: "191"; unten: blaue Tinte: "333"

Auf dem Passepartout, schwarzer Tusche (unter hellen Papierstreifen): "Rembrand" Goldenes Pappschildchen: "P.333. Deutsch. Meister d. 18. Jh."



© Historisches Museum Frankfurt



© Historisches Museum Frankfurt



#### **Provenienz**

Unbekannt

#### Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 12, Nr. 348: "Unbekannter Meister. Kopf eines Alten. b. 2 ½. h. 3 ¼. oval. Kupf."

Passavant 1843, S. 13 "Unbekannt. Brustbild eines bärtigen Mannes. b. 2½ h. 3½. Oval. Kupfer."

Verzeichnis Saalhof 1867, S. 37 (Wiedergabe Passavant); Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 70f. (ohne Künstlernennung u. mit Wiedergabe Aukt. Kat. 1829)

### Kunsthistorische Einordnung

Brustbild eines alten Mannes gegen rechts vor hellgrauem Hintergrund. Eine braune Rahmung formt aus dem rechteckigen Gemälde das ovale Bildfeld heraus. Das Gesicht des Dargestellten wirkt ausgemergelt und ist von tiefen langen Nasolabialfalten geprägt. Ob er den Betrachter wirklich mit seinen kleinen, runden und etwas stechenden Augen fixiert, ist aufgrund des schlechten Erhaltungszustands nicht zu beurteilen. Das hellbraune Haupthaar, das nur an den Seiten unter einer dunkelgrünen randlosen Mütze hervorschaut, trägt er kurz, dazu einen dichten Backen- und Kinnbart nebst einem langen Schnäuzer. Über dem braunen (Fell-) Mantel liegt kurioserweise ein beffchenartiger weißer Kragen.

Diese kostümgeschichtlich sehr ungewöhnliche (Phantasie?-)Tracht macht es wenig wahrscheinlich, dass es sich hier – wie Wettengl/Schmidt-Linsenhoff anzunehmen scheinen – um ein tatsächliches Porträt handelt. Das Bildchen ist eher der Gattung der Genremalerei zuzuordnen und steht in der Nachfolge der durch Rembrandt Harmensz van Rijn (1606–1669), Jan Lievens (1607–1674) und Gerard Dou (1613–1675) geprägten Tronies (Charakterköpfen), die von den Künstlern selbst wie auch von Stechern wie Jan Gillisz van Vliet (1600/10–1668) vielfach graphisch umgesetzt und reproduziert wurden.¹ Physiognomisch steht Pr191 dabei dem lange Zeit als Vater Rembrandts angesehenen älterem Modell am nächsten, für das unter anderem die sehr runden, stechenden Augen charakteristisch sind.²

Die Darstellung solcher Rembrandt'schen Charakterköpfe war auch in der Frankfurter Malerei und allgemein im 18. Jahrhundert sehr beliebt (vgl. Pr575, Pr600, Pr604 → Johann Georg Trautmann; Pr568 → Frankfurt (?); Pr297 → Deutsch; Pr290, Pr291, Pr557, Pr558 → Kopien nach Giovanni Benedetto Castiglione; Pr599 → Kopie nach Rembrandt Harmensz. van Rijn).³ Die farblich in sehr hellen, kühlen Tönen gehaltene Umsetzung im vorliegenden Gemälde lässt sich allerdings aufgrund des schlechten Erhaltungszustands (siehe technologischer Befund) kaum noch zeitlich oder regional einordnen.

Inwieweit die alte Beschriftung im Passepartout "Rembrandt" auf die ikonographischen Zusammenhänge anspielt, ist unklar. Die Schrift liegt unter einer Beklebung, die einst ein ovales Bildchen hielt, sodass es sich hier möglicherweise nicht um die ursprüngliche Rahmung von Pr191 (rechteckig) handelt.

Von der gleichen Hand stammt Pr727.

[J.E.]

<sup>1</sup> Vgl. zur Gattung der Tronies Hirschfelder 2008.

<sup>2</sup> Vgl. etwa Rembrandt van Rijn zugeschrieben, *Alter Mann mit Kappe*, 1630, Radierung, 7,5 x 6,0 cm (Bartsch 304; AK Leiden 2005/06, Kat. Nr. 39, S. 160); Werkstatt Rembrandt van Rijn, *Büste eines Mannes mit Kappe*, Holz, 48,0 x 36,8 cm, Museumlandschaft Hessen Kassel, Gemäldegalerie Alte Meister, GK 230 (ebd., Kat. Nr. 48, S. 170f.).

<sup>3</sup> Zur Rezeption der Tronies im 18. Jh. vgl. Hirschfelder 2014.